

Glossen aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glossen aus dem Leserkreis

Atombombenlegenden

Erlauben Sie der Unterzeichneten eine kurze Erwiderung auf den Artikel des Genossen Walter Gysling, «Zerstörte Atombombenlegenden», in der Märznummer der «Roten Revue».

Es geht meines Erachtens in der Frage über die Gefahren eines künftigen Atomkrieges nicht darum, ob Atombomben genügen, einen künftigen Krieg zu entscheiden, oder ob es militärisch nötig ist, für durchschlagende Invasionen Land- und Seestreitkräfte bereit zu haben. Sondern entscheidend ist für die heute lebende Menschheit zweifellos lediglich die Frage, ob in einem künftigen Krieg Atombomben zur Verwendung kommen werden oder nicht. Die es dann trifft – mag der Aktionsradius einer solchen Bombe dann größer oder kleiner sein –, werden zweifellos keine Gelegenheit mehr haben, an deren Wirkungskraft etwas auszusetzen.

Prof. Einstein, der, wie man weiß, grundlegende Entdeckungen zur Atomspaltung gemacht hat, erklärte in einem offiziellen Appell für die Organisation des Weltfriedens, ein künftiger Atomkrieg könnte fünf Sechstel der Menschheit vernichten. Das sind 250 Millionen Menschen allein in Europa und zwei Milliarden Menschen auf dem ganzen Erdball. Seit Herbst 1946 wird in den Vereinigten Staaten täglich am laufenden Band eine Atombombe fabriziert. Sie war schon bis Herbst 1947 so «verbessert», daß ihre Zerstörungsenergie die Hiroshima-Bombe zwanzigfach übersteigen soll. Heute sind wir im Jahre 1949. Wie weit andere Staaten, namentlich Rußland, auf diesem Gebiete sind, ist nicht bekannt. Sicher ist jedoch, daß die Atombombe von Hiroshima, seit der Entdeckung der kosmischen Strahlen, für ihre Erzeuger bereits eine überwundene Etappe ist. In diesen kosmischen Strahlen, die als Ausstrahlungen gewaltiger «Weltgewitter» erklärt werden und in ungeheuren Energien aus dem Weltraum auf die Erde einstrahlen, sind bekanntlich Vernichtungsenergien entdeckt worden, die diejenige der Atombombe um das tausendfache übersteigen. Freilich soll das Netz dieser kosmischen Strahlungen, das die Erde trifft, nur so dünnmaschig sein, daß die Verwertung dieser bis jetzt größten bekannten natürlichen Energiequellen, nach Ansicht der Forscher, nur eine ganz beschränkte sein kann. Aber das wesentliche ist, daß diese Entdeckung kosmischer Strahlungen bereits zu einer praktisch noch viel wichtigeren Entdeckung geführt hat. Es ist bekanntlich amerikanischen und englischen Astrophysikern – Blakett, auf den sich Genosse Gysling beruft, hat einen Hauptanteil dabei – gelungen, zwei Hauptbestandteile der kosmischen Strahlen, die sogenannten Mesotone und Betatone, *künstlich* zu erzeugen. Diese atomistischen Einheiten sollen, wenn sie zur Explosion gebracht werden, Energien frei machen, die noch rund eine Million stärker sein sollen als die gleiche Einheit Plutonium, das die Atombombe von Hiroshima und Bikini geschaffen hat. In den Laboratorien Englands, Neu-Mexikos in den Vereinigten Staaten, aber auch in den Laboratorien des Polytechnikums von Paris, unter Leprince-Ringuet, wird mit Mesotonen und Betatonen experimentiert. Und man weiß auch, daß die Russen mit kosmischen Strahlungen auf dem Hochplateau des Pamir, die Amerikaner in den Rocky Mountains, die Engländer im Gebiet des Mount Everest und die Franzosen in Französisch-Afrika experimentieren. Für friedliche Zwecke? Außer Frankreich, unter Joliot-Curie, der für 1949 das erste Atom-Kraftwerk in Frankreich in Aussicht stellt, hat noch kein Land bewiesen, daß es die Entdeckungen der Atomphysik in erster Linie für friedliche Zwecke nutzbar zu machen sucht. Und Frankreich ist arm. Am 5. November 1948 hat sich die Generalversammlung der Vereinten Nationen mit 40 gegen 6 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, *gegen* das Verbot der Atomwaffen ausgesprochen. Erst kürzlich ist aus Amerika die «beruhigende» Meldung gekommen, noch auf Jahrzehnte sei nicht zu fürchten, daß die billigen Energiequellen, wie Benzin und Elektrizität, etwa durch Atomenergie abgelöst werden könnten. Die Elektrotrusts und Öltrusts mögen also ruhig schlafen. Einstweilen werden Atombomben fabriziert. Das kostet nicht nur Millionen und Millionen Dollars, sondern Milliarden Dollars. Atombomben sind wohl das höchstfinanzierte Geschäft der Welt. Die Menschheit läßt sich ihren Untergang etwas kosten. Aber vielleicht ist einmal niemand mehr da, der ihr dies auf ihren Grabstein schreiben könnte.

Emmy Moor.